



sabine raithe . redaktionsbüro.

Pressemitteilung

09.09.2019

Die Tiefe der Oberfläche

In seiner 250. Ausstellung zeigt der Kronacher Kunstverein Bilder des in Kronach geborenen und in Düsseldorf lebenden Künstlers Cornelius Völker. Unter dem Titel „Hautnah“ gibt es tiefe Einblicke in die Anatomie des menschlichen Seins und seiner Vergänglichkeit.

Es ist ein Männerkörper fernab von definiertem „Sixpack“ und drallem „Knackhintern“. Dieser Körper hat keine sichtbare Spannung mehr. Er wirkt schlaff, vielleicht auch müde. Die Haut scheint zu groß geworden - ebenso wie die schlapp gewordene Feinripp-Unterhose. Keine Spur mehr von Erotik. Eher zeugen Körper und Unterwäsche von einem gelebten Leben. Ebenso die Darstellung der Frau. Die Brust ist entgegen dem landläufig suggerierten Schönheitsideal zu klein, das Gewebe gibt der Schwerkraft nach, die Schenkel zeigen - oh Schreck - kräftige Dellen. Keine Frage: Hier zeigt einer, jenseits künstlicher Instagram-Ästhetik, die Realität. Und die kann weh tun.

Der Künstler, dem der Kronacher Kunstverein seine Jubiläumsausstellung widmet, ist der Düsseldorfer Cornelius Völker. Der Kunstprofessor ist gebürtiger Kronacher. Sein Vater war in den 1960er Jahren bei Loewe im Management tätig. Als Cornelius Völker zwei Jahre alt war, ist die Familie nach Nordrhein-Westfalen gezogen. Seither war Völker nur ein einziges Mal in seiner Geburtsstadt. Völker ist international gefragt. Im vergangenen Jahr wurde er zum Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Künste ernannt. Sein Lebensmittelpunkt war über viele Jahre New York und ist jetzt Düsseldorf. Es ist der Beharrlichkeit von Karol Hurec und Willi Karl, den Vorsitzenden des Kunstvereins, zu verdanken, dass er deren Anfrage nachgegeben hat. Die Bilder, die Völker in Kronach zeigt, hat er mit viel Bedacht für die Galerie des Kunstvereins ausgewählt. Der Titel der Ausstellung: „Hautnah“.

„Es geht mir um Vergänglichkeit, um Hinfälligkeit und um die Auseinandersetzung mit Zeit. Als Künstler interessiert mich nicht nur, wie man Runzeln malt, sondern auch: Wie malt man letztlich Tod?“, so der 54jährige. Er sieht sich damit in einer langen Tradition.

Es ist bemerkenswert, wieviel Sorgfalt Künstler aller Epochen auf die Darstellung menschlicher Haut verwendeten, um eine möglichst lebendige Wirkung zu erzielen. Der menschliche Körper war und ist das wichtigste Bildthema in der europäischen Kunst. Das Malen des „Inkarnats“, wie der Ton von Haut und Fleisch in der Kunst genannt wird, gleicht bislang einem religiösen Schaffensprozess: Das gemalte Fleisch „lebt“. Weltberühmt sind die nackten Körper Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle - oder die „großen Schinken“ von Peter Paul Rubens - hier ist im doppelten Sinne die Dimension der Gemälde als auch die von Schenkeln, Brüsten und Gesäßen gemeint. Und noch heute dient der Körper - egal ob in der Malerei, der Fotografie, dem Bodypainting oder auch der Tattookunst - als Projektionsfläche. Angeprangert aber auch idealisiert wird der kommerzialisierte, bis über die Schmerzgrenze optimierte Körper der „Fit-for-Fun-Gesellschaft“: glatt gebotoxt und lange über das Verfallsdatum hinaus perfekt.

Anders bei Cornelius Völker. Auch er zeigt Schönes, wie die prallen, rosigen Lippen, die nichts anderes zu wollen scheinen, als die Süße des Lebens zu kosten - oder den jugendlichen Hals, der sich genussvoll hingehend nach hinten neigt. Cornelius Völker blickt dabei jedoch tiefer als nur „hautnah“. Er lenkt die Aufmerksamkeit unter die mehr oder weniger schöne Oberfläche. Seine Bilder sind Psychogramme. Sie zeigen Gefühlszustände, Sehnsüchte, aber auch die Deformationen, die Körper und Seele durch das

Einwirken von Zeit und Leben erleiden - und bietet dem Betrachter die Möglichkeit, damit in Resonanz zu treten. Völker gelingt es, den dargestellten Körper sprechen zu lassen. Seine gemalte Haut hat Seele. Hier zeigt sich die Völker'sche Magie: Selbst Cellulite und Feinripp werden plötzlich spannend und auf eine bestimmte Art so schön, dass man sie gerne ansehen mag und dass dies etwas in einem berührt.

Die Kronacher Ausstellung beschäftigt sich darüber hinaus mit einem anderen Thema, das unweigerlich mit Körper und Seele verbunden ist: Es geht um Wunden, um Verletzungen. Völker zitiert im Gespräch den deutschen Künstler Joseph Beuys, der seine eigene Geburt im Jahr 1921 als „Ausstellung einer mit Heftpflaster zusammengezogenen Wunde“ bezeichnete und der später mit einem Kunstobjekt appellierte: „Zeige Deine Wunde!“. Er forderte damit auf, sich zu den eigenen Verletzungen zu bekennen und sie zu einer Stärke zu machen. Cornelius Völker zeigt Blut, Einschnitte in das menschliche Fleisch, blutbefleckte Pflaster und Tampons.

Cornelius Völker: „Es gibt ja immer zwei Betrachtungsweisen: Die eine zeigt das Pflaster; die andere zeigt das weiße Flies des Pflasters als kleine Miniatur-Leinwand, die mit Blut - oder roter Farbe - bemalt wird.“ Völker weiter: „Es geht auch um das Spiel mit Erwartungen. Zum einen möchte ich zeigen, dass nichts zu peinlich oder zu gewöhnlich ist, um es nicht künstlerisch festzuhalten - sei es Asche, Müll, Flüssigkeit oder Sekret. Und dann interessiert mich: Schafft es die Malerei, die Motive zu erlösen und durch einen veränderten Blickwinkel zu etwas Lustvollem umzuformen?“

Das gelingt dem Kunstprofessor in bemerkenswerter Weise, nicht nur mit seiner Darstellung von Haut, Blut und Wunden, wie in Kronach zu sehen, sondern auch dann, wenn er sich - wie in seinem sonstigen Oeuvre - der Darstellung von scheinbar banalen Alltagsgegenständen widmet. Seine ausschließlich mit Öl auf Leinwand gebrachten halbleeren Cremetuben, zerknüllten Post-it-Zettel, Bücherstapel, gekochten Eier oder matschig gewordenen Birnen sind nicht nur Kunst, weil sie in Kunstgalerien zu sehen sind. Sie sind es deshalb, weil er sie mit unvergleichlicher Farbtintensität und virtuosem Pinselstrich zu Objekten der Begierde umformt, ihnen eine neue Bedeutung gibt und unseren Blick damit weit über die reine Funktionalität und primäre Bedeutung des Gegenstands hinaus lenkt.

Die Ausstellung „Hautnah“ ist vom 22. September bis 3. November 2019 in der Galerie des Kunstvereins in der Kronacher Siechenangerstraße 13 zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag, jeweils 15:00 bis 18:00 Uhr. Die Vernissage, findet am 22. September 2019, um 18:00 Uhr statt. Der Künstler wird anwesend sein. Der Eintritt ist frei.

Zur Person:

Cornelius Völker, geboren 1965 in Kronach, studierte von 1989 bis 1995 an der Kunstakademie Düsseldorf. Von Mitte der 1990er Jahre an ist Cornelius Völker an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland beteiligt, u.a. 2011 im Museum Villa Stuck München; 2012 in der von der Heydt Kunsthalle Wuppertal; 2014 im dänischen Esbjerg Kunstmuseum; 2015 in der Kunsthalle Emden; 2016 in der Kunsthalle Münster; sowie in Galerien in Berlin, Kopenhagen, New York, Taipeh und San Francisco. Von 2005 bis 2015 lebte und arbeitete er auch in New York. Seit 2005 ist Cornelius Völker Professor für Malerei an der Kunstakademie Münster. 2018 wurde er zum Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Künste ernannt. Er lebt und arbeitet heute in Düsseldorf.

Der Kronacher Kunstverein feiert Jubiläum

1981 wurde der Kronacher Kunstverein von zunächst sieben kunstinteressierten Bürgern, darunter dem heutigen Vorsitzenden Karol J. Hurec und dem Jurymitglied Dr. Angela Degen-Madaus, gegründet. Heute zählt der Verein weit über 200 Mitglieder. Den Vorstand bilden Karol J. Hurec, 1. Vorsitzender, Willi Karl, geschäftsführender Vorsitzender, sowie Schatzmeisterin Ingrid Oswald und Schriftführer Jürgen Keilhauer. Heuer, im 38. Jahr seit seiner Gründung, wird die 250. Ausstellung eröffnet. Zu sehen sind Arbeiten des in

Düsseldorf lebenden Kunstprofessors Cornelius Völker. Mit jährlich sechs wechselnden Ausstellungen, einer Jahresausstellung für Mitglieder, literarischen Matinéen sowie einem handverlesenen Kleinkunstprogramm bietet der Kronacher Kunstverein national und international renommierten aber auch regionalen Kunstschaaffenden eine Plattform. Er leistet damit letztlich einen nachhaltig positiven Beitrag zum kulturellen Leben in Kronach.

Pressekontakt

Sabine Raithel

Redaktionsbüro

P.O.Box 26

D-96364 Marktrodach

M: 0049 171 4113009

E: sabine.raithel@raithel-pr.de